

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Wanderlust.

Es muß ein wonnig Wandern sein,
Wenn Halm von der Sichel träumen,
Die Traube sinnt am sonn'gen Rain:
„Wann werd' ich wohl im Faße schäumen?“
Welch Wandern morgens, wenn es tagt,
Durch Waldesgrün und Buchenhallen,
Und dich ein asend Rehleln fragt:
„Hörst du nicht drüben Schiffe knallen?“
Wenn durch die Wiesen dich der Fluß
Begleitet bis zum schmalen Stege
Und dir zum Abschied heut den Gruß:
„Behüt dich Gott auf deinem Wege!“
O schöne Welt, mit Wald und Flur,
Mit Rosenduft und reifen Aehren!
Du wärst so fein, wenn drinnen nur
Nicht gar so viele Schelme wären.

F. Hegler.

Schweizerland

Der Bundesrat beförderte den bisherigen französischen Sekretär des Zentralamtes für internationalen Eisenbahntransport, Dr. Charles Colomb, zum Vizedirektor dieses Amtes; er wählte zum Sekretär zweiter Klasse in der Abteilung für Auswärtiges, Paul Widmer aus Luzern, provisorischer Beamter der Abteilung.

Der Bundesrat bezeichnete als Delegierte an der 7. Session der Völkerbundsversammlung: Bundesrat Motta, Ständerat H. Volli und Nationalrat Gaudard. — Er bezeichnete als Delegierten zu der Konferenz in Kolmar, an der die Konvention über die Ausübung der ärztlichen Praxis in den Grenzgebieten Frankreichs und der Schweiz neu geregelt werden soll, Dr. Carrière, Direktor des Gesundheitsamtes, dem Dr. Ceppi, Bruntrut, und Dr. Döleschal, Allschwil, beigegeben werden.

Der Bundesrat hat einen Beitrag von Fr. 7500 für die Unwettergeschädigten der Waadt bewilligt. Außerdem soll der Kanton an der allgemeinen Sammlung teilnehmen. — Für die Durchführung der freiwilligen Hilfeleistung in Bosco (Gurin) wurde ein Beitrag von höchstens Fr. 3000 aus dem Kredit für Bodenverbesserungen bewilligt.

Zur Erinnerung an Bundesrat Ruffin wurde am 10. ds. nachmittags in Lausanne in der Aula des Palais de Rumine, ein von Bildhauer Raphael Lugeon geschaffenes Medaillon Eugène Ruffins, des Gründers der Universität, eingeweiht. Nach der Einweihungsfeier,

an der auch Bundesrat Chuard teilnahm, fand ein Empfang statt. —

Die Einfuhr von Rundholz hat seit Beginn des Jahres stark zugenommen. Die durchschnittliche Monats-einfuhr beträgt rund 128,000 Zentner, gegenüber 77,000 Zentner im Vorjahre. Die Folge hiervon ist, daß in den Kantonen Graubünden, Waadt und Neuenburg rund 60,000 Kubikmeter ausgerüsteten Holzes vorhanden sind, für die sich kein Käufer findet.

Ende Juni dieses Jahres gab es in der Schweiz 37,000 Personenautomobile. Die Vermehrung im ersten Halbjahr beträgt über 6000, hiervon allein im Kanton Zürich zirka 1000 Stück.

Aus den Kantonen.

Nargau. Der Wirt des Gasthofes zur „Krone“ in Narburg, Ernst Tschopp, legte ein Geständnis ab, wonach er die drei in letzter Zeit erfolgten Brände des genannten Gasthofes verursacht habe. Als Motiv der Tat gelten Zwistigkeiten mit seiner Frau, die den Gasthof gekauft hatte, dessen enge Verhältnisse dem an Großbetrieb gewöhnten Mann zu klein waren.

Baselstadt. Dem Großen Rat ging ein Initiativbegehren für die Einführung der vollen politischen Gleichberechtigung der Frauen zu, das von 3283 Stimmberechtigten unterzeichnet ist. Dem Begehren liegt eine Petition bei, in der 3470 Schweizerbürgerinnen den Großen Rat ersuchen, die Initiative erheblich zu erklären.

Baselland. In der Abstimmung vom 11. ds. wurde bei einer Beteiligung von 32 Prozent der Stimmberechtigten die Verfassungsvorlage betreffend Reduktion des Landrates mit 4594 gegen 2359 Stimmen angenommen. Der neue Landrat wird bereits im Juni 1927 gewählt werden. Von den 7 Punkten der Teilrevision der Verfassung wurden nur 2 angenommen, die übrigen 5 verworfen.

Solothurn. Im Hauensteinbassintunnel verunglückte der 35jährige Dachdecker Huldreich Maurer aus Basel tödlich. Er wollte vermutlich von einem Wagen in den andern steigen und fiel in der Dunkelheit auf das Geleise. Seine Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

Zug. Im Stadthaus von Zug, in dem sich auch ein Wacklokal der Polizei befindet, stahl in der Mittagszeit ein Dieb aus dem Vult des Weibels Bossard Banknoten und Gold im Gesamtbetrage von zirka Fr. 9000. Das Silbergeld im Betrage von zirka 1000 Franken ließ er liegen. Den Schlüssel zum Bureau hatte sich der Dieb aus dem Zimmer des Zivilstandsbeamten geholt.

Zürich. Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich beantragt dem Stadtrat, die Liegenschaft Utofum zwecks Errichtung einer Freilichtschule anzukaufen. — Im Zimmerleutestreit wird eine Wendung erwartet, da die Anschläger und Gipser beschloßen, den Sympathiestreit nicht länger fortzusetzen. Das Bezirksgericht verurteilte übrigens 7 Zimmerleute, welche sich während des Streikes an verschiedenen Aktionen gegen Arbeitswillige beteiligt hatten, teils wegen Hausfriedensbruch, teils wegen vorläufiger Körperverletzung zu zwei Tagen bis sechs Wochen Gefängnis und Geldbußen von Fr. 250 bis 600. — In Rüschlikon starb im 80. Lebensjahr der Gründer der bernischen und zürcherischen Schokoladenfabriken Lindt & Sprüngli, Herr Rudolf Sprüngli-Schifferli.

In Hausen am Albis verunglückte der Schwertschluder Galmmon während einer Produktion. Durch Versagen eines Ventils wurde ihm bei einem Schusse, den er aus einem in den Rücken gesteckten Gewehr abfeuerte, der Kiefer zertrümmert, so daß er ins Kantonspital verbracht werden mußte.

Genf. Das Schwurgericht verurteilte den internationalen Hochstapler und Dieb Julius Giovanna aus Italien, der auch in Zürich und Bern noch längere Gefängnisstrafen abzuliegen hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Im See ertrank bei einer nächtlichen Bootfahrt ein junger Mann aus Thonon samt seiner Braut, einer Waadtländerin, namens Simonne Reuß. Die Leiche des verunglückten Mädchens wurde gefunden, die des Mannes aber noch nicht.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte die Ersatzwahl für die Stelle eines Betreibungs- und Kontursbeamten von Bern-Land auf den 15., eine eventuelle Stichwahl auf den 29. August an. — Er genehmigte die Demission von Gerichtspräsident A. Walther in Laufen als Mitglied des Verwaltungsgerichtes unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er erteilte die Bewilligung zur Ausübung des Berufes an die Notare Hans Streiff in Zimmerwald und Ph. Hirt in Bern.

Der Regierungsrat hat den Beitritt zu einer Vereinbarung zwischen den Kantonen, laut welcher Schweizerbürger, die in mehreren Kantonen heimatsberechtigt sind, im Notfall von diesen Kantonen zu gleichen Teilen unterstützt werden sollen, falls nicht die Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 22. Juni 1875 Platz greifen, abgelehnt. Der Kanton Bern hat außerhalb des Heimatkantons, aber innerhalb der Schweiz über 230,000

niedergelassene Berner. Die meisten derselben erwerben auch das Bürgerrecht des Wohnkantons. Nun ist der Kanton ohnehin schon erschreckend mit seiner auswärtigen Armenpflege belastet, so daß er sich nicht neuen erheblichen Belastungen aussetzen kann. Hierüber entnehmen wir dem Berichte der Armendirektion folgendes: Die reinen Ausgaben des Staates für das Armenwesen betrugen 1924 Fr. 6,753,860; 1925 6,669,976 Franken. Dabei hat noch die Staatswirtschaftskommission den Wunsch geäußert, die Armendirektion möchte auf ihren Krediten eine halbe Million einsparen. —

Der Jahresbericht der Anstalten „Gottesgnad“ blickt auf ein finanziell erfreuliches Jahr zurück. Das Gesamtvermögen des Vereins hat sich von Fr. 2,502,595 auf Fr. 2,651,150 vermehrt. Die Betriebsrechnung der 6 Anstalten weist insgesamt einen Aktivsaldo von Fr. 26,134 auf. Die Selbstkosten pro Pflegetag belaufen sich im Durchschnitt auf Fr. 2.33 pro Tag. —

Im 62. Lebensjahre starb am 8. ds. unerwarteterweise Seminarlehrer Jakob Stump, der seit 1898 im Staatsseminar Hofwil Mathematik lehrte. Das Begräbnis fand am 18. ds. nachmittags unter großer Beteiligung von Behörden, Kollegen und Schülern statt. Die Abschiedsreden hielten die Herren Pfarrer Emman, Seminardirektor Dr. Zürcher, Professor Dr. Tschumi und Dr. H. Bracher. Die Feier wurde durch Orgelvorträge von Herrn Robert Steiner eingeraht. —

Zum Staatsanwalt des 1. bernischen Appellbezirks wurde vom Obergericht Gerichtspräsident Otto Tschanz in Thun gewählt. —

Für die Unwettergeschädigten im Jura spendeten die von Röllschen Eisenwerke in Gerlafingen Fr. 10,000, die Motor Columbus A.-G. in Baden Fr. 2000. —

Am 10. ds. verschied im Alter von 49 Jahren im Berner Inselspital an einem Lungenleiden der Stationsvorstand von Wyler bei Akenstorf, Herr Werner Steinhauer. —

† Emil Gygax,

gew. Kreiskommandant in Bleienbach.

Am 17. Mai früh starb im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit Herr Kreiskommandant Emil Gygax. Freitag den 14. Mai abends mußte er von Sumiswald, wo er die Refrutenaushebungen leitete, nach Langenthal ins Spital übergeführt werden; doch die ärztliche Hilfe sollte nichts mehr fruchten. Mit ihm ist der weitaus älteste Kreiskommandant der schweizerischen Armee aus seiner reichen Tätigkeit geschieden. Ja, seine Tätigkeit war überreich, und es ist erstaunlich, was der bejahrte Mann bis in seine letzten Tage alles leistete.

Von jeher war er ein, seine vaterländische Dienstpflicht freudig erfüllender Soldat und Offizier. Als tüchtiger Fourier machte er die Grenzbesetzung des Winter 1870/71 mit, um am 1. Februar des Jahres 1883 zum bernischen Kreiskommandanten ernannt zu werden.

Dieses Amt versah er dann während mehr als 43 Jahren in treuester Pflichterfüllung. Ruhige Bestimmtheit und knappe Sachlichkeit sind Merkmale seines Wesens gewesen. Daneben war er ein Mann der strengsten Selbstdisziplin.



† Emil Gygax.

Die bis zum Äußersten ging. Nicht nur von andern, sondern vor allem vom eigenen Ich forderte er das Mögliche. So war er vor allem ein ausgesprochener Frühaufsteher, der sich bis zum späten Abend in strenger Arbeit erging. Den Tag beschloß er, wenn irgend möglich, mit einer stillen Lektüre. Bezeichnend für sein Wesen ist, daß er dabei immer wieder zu unserem Gotthelf griff, der ihm in allen Lebenslagen sanfter Tröster war.

Schon diese Gewohnheit läßt auf ein tiefes Gemüt schließen. Daneben war er ein Mann von gesundem Humor und von großer Liebe zu den Blumen und den Tieren und vor allem zu den Kindern. Wohl selten ließ er ein solches vorübergehen, ohne ihm irgend eine nette Bemerkung zuzuwenden. Alles in allem: Der Verstorbene war eine Persönlichkeit, bei der sich in seltenem Maße Strenges und Zartes, Herbes und Mildestes paarten. Es wird schwer sein, die Lücke, die er durch seinen Tod in die schweizerische Armee riß, zu vergessen, aber noch schwerer wird es für die Gemeinde Bleienbach sein, ihn zu missen. Hier amtierte er seit 31 Jahren ununterbrochen als Gemeindepäsident und was er für seine Bürger in uneigennütziger Weise geleistet hat, läßt sich kaum ermessen. Unter seiner Leitung wickelten sich sämtliche Geschäfte reibungslos ab und noch lange wird die letzte Gemeindeversammlung vom Dezember in der Erinnerung weiter leben, an der der Verstorbene einstimmig in seinem Amte bestätigt wurde. Dies bedeutete für ihn gewissermaßen eine warme Dankesbezeugung und sein Wort ist wahr geworden, er müsse wohl als Gemeindepäsident sterben. Das Andenken an ihn möge auch die Zukunft das Gemeindegutlein ruhige Bahnen führen.

(Langenth. Tagbl.)

Langnau hat wieder eine neue Giftaffäre. Im Spital wurde im Körper eines gewissen Ernst Meyer aus Bärau

eine beträchtliche Menge Arsenik festgestellt. Er bezichtigte seine Frau, die auch bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. In die Affäre ist auch ein gewisser Ulrich Steiner verwickelt, der schon wegen Totschlagversuches gegenüber Meyer in Untersuchungshaft gesessen hatte, aber wieder freigelassen worden war. —

Am Jungfrauoch wird derzeit ein 235 Meter langer Stollen durch die Sphinx getrieben, der den Zugang zum östlichen Jungfrauoch sehr erleichtern wird. Durch den Stollen wird das Gebiet des Mönch, der Fiescherhörner und das spaltenlose Ewigschneefeld dem Verkehr erschlossen. —

In Lauterbrunnen starb im Alter von 60 Jahren Herr Peter von Allmenreber, der Erbauer und langjährige Inhaber des Hotels „Oberland“. —

In Iseltwald starb im Alter von 87 Jahren der älteste Bürger des Ortes, Peter Schlunegger. In früheren Jahren betrieb er Viehhandel und holte sich jeweilen im Frühling ganze Herden vom Wallis über die Grimsel. —

Bei Randersteg verunglückte am sogenannten Schafbergl, zwischen Alpshöfen und Almen, der 14jährige Langenthaler Kadett Gottfried Leuenberger, indem er durch Steinschlag über eine 20 Meter hohe Fels geschleudert und getötet wurde. Das Unglück geschah während einer Ferienwanderung der Langenthaler Kadetten. —

In der Angelegenheit des Leichenfundes bei Charmoille entdeckte die Polizei beim Trou des Mijolats ein Faß, in welchem Haare gefunden wurden, gleich denen des Skelettes von Germiquet. Man vermutet, daß die Leiche in diesem Faße transportiert wurde. Auf Grund verschiedener Indizien wurde der frühere Kompanion Germiquets, ein gewisser Walsch, in Courgenay verhaftet. Auch ein gewisser Paul Bérat wurde in Montavon verhaftet. Eine frühere Freundin Germiquets wurde lange verhört, jedoch auf freiem Fuße belassen. —



Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 9. ds. 7 Einbürgerungsgesuche, es wurden einige neue Stellen in der Stadtverwaltung gutgeheißen, dem Zieglerhospital wurde ein Kredit von Fr. 38,000, dem Krippenheim Bern-Bümpliz ein solcher von Fr. 54,000 gewährt. Ein Kreditbegehren von 35,000 Franken für Einrichtungen und Umbauten in der Mädchenschule Monbijou wurde auf Fr. 31,000 reduziert. Eingelangt ist eine Motion Dr. La Rica wegen systematischer und sichtbarer Numerierung der Häuser und eine Motion Wen über die Revision der Verordnung der Beitragspflicht der interessierten Grundbesitzer bei Neuanlage und Verbesserung öffentlicher Verkehrswege und Plätze. —

Die Gemeinderednung der Stadt schließt mit einem Defizit von 255,436.90 Franken ab, während das veranschlagte Defizit Fr. 3,354,027 betrug. Minder- ausgaben ergaben sich bei der letztmaligen Verzinsung und Abzahlung der Amerika-Anleihe im Betrage von 1,7 Millionen Franken. Die industriellen Betriebe (Gas, Wasser und Elektrizität) erbrachten dagegen Mehreinnahmen im Betrage von Fr. 600,000 gegen das Budget.

† Hans Pfeifer,

gewesener Unternehmer in Bern.

Montag den 21. Juni 1926 wurde durch Kremation zur letzten Ruhe bestattet: Hans Pfeifer, gewesener Unternehmer auf dem Jubiläumspfad in Bern.

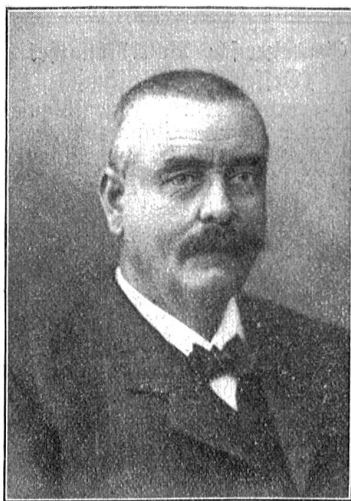
Als ältestes von den fünf Kindern der Eheleute J. H. Pfeifer-Schid wurde er am 25. Dezember 1866 geboren. Er war also ein „Weihnachtskind“. Sein Vater führte in Bern ein Wasserleitungsgeschäft. Auch sein Sohn Hans erlernte diesen Beruf. Nachdem er die Verbergschule absolviert hatte, trat er bei einem Schlossermeister in Neuenburg in die Lehre und erlernte hier das Schlosserhandwerk. Nach beendeter Lehrzeit begab er sich, nach damaliger Sitte, auf die Wanderschaft nach Deutschland und Frankreich und gründete nach erfolgter Heimkehr dann in Motier im Traversental ein Installationsgeschäft für Wasserleitungen. Etliche Jahre später siedelte er nach Bern über, wo er dann weiter als Wasserleitungs- und Bauunternehmer tätig war. Als bei Kriegsausbruch die Bautätigkeit in's Stoden geriet, errichtete er im Jahre 1915 in Kaufdorf eine Imprägnieranstalt für Leitungsröhren, die er bis zu seinem Tode geführt hat.

Als Jäger und Naturfreund zog es ihn oft in das schöne Gurnigelgebiet, was ihn dann auch veranlaßte, verschiedene Arbeiten in jener Gegend auszuführen. So baute er in jener Zeit die Straße vom Sangerenboden zum Bad Schwefelberg, sowie das Hotel Staffalp, wofür letzteres er auch ein Jahr lang selbst betrieb, um es dann zu verkaufen. Bei all diesen Arbeiten leistete ihm seine im Tode vorangegangene Frau treue Hilfsarbeit und besorgte daneben noch viele Jahre die Stelle als Posthalterin auf dem Kirchenfeld.

Pfeifer war ein tüchtiger und erfahrener Praktiker, und die Arbeiten, die er ausführte, überwachte er immer selbst und war stets früh und spät dabei anzutreffen. Daneben war er ein Jäger von echtem Schrot und Korn und zählte er die Tage, die er dem Weidwerk widmen durfte, zu seinen schönsten. Sie boten ihm die verdiente Erholung bei seinen Bauarbeiten bis an sein Lebensende. Unregelmäßige Nahrungsaufnahmen, wie sie eben in seinem Berufe oft vorkamen, veranlaßten schon früh ein leichtes Magenleiden, dem aber vorerst gar keine Beachtung geschenkt wurde. Im Laufe der Jahre zeitigten sich dann aber doch ernstere Erscheinungen, die schließlich notgedrungen zur Operation führten. Seine Lebenskraft war aber schon zu tief gesunken, so daß die Folgen der an sich gut gelungenen Operation nach

einigen Tagen doch den Tod herbeiführten.

An seinem Sarge trauerten nebst Bekannten und Verwandten seine vier Töchter, während sein einziger Sohn, der fern in Amerika weilt, ihm die letzte



† Hans Pfeifer,

Ehre nicht erweisen konnte. Von der grünen Gilde waren seine alten Jagdkameraden erschienen, um ihm den letzten grünen Bruch auf den Sarg zu legen. Friede seiner Asche! K.

† Christian Probst-Stäger,

gew. Magaziner beim städtischen Elektrizitätswerk in Bern.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an!“ Wie viele liebe und gute Bekannte sind dem Schreiber dies gerade wieder in jüngster Zeit so unversehens, nachdem man ihnen einige Tage zuvor noch begnugte, weggegangen!

Zu der Schar dieser alten, lieben Bekannten gehörte auch Christian Probst, gewesener Magaziner beim städtischen Elektrizitätswerk. Gönnen wir ihm auch hier einige Zeilen!



† Christian Probst-Stäger.

Christian Probst wurde geboren 1861. Nach einer rauen, fargen Jugend, die nicht von sorglicher Elternhand behütet

ward, hatte unser Christian noch lange Zeit schwer um seine Existenz zu ringen. Erst um die Mitte seiner 30er Jahre wendete sich sein Geschick zum Bessern. Im Jahre 1898 verheiratete er sich und fand endlich bei seiner Bertha das stets vermählte eigene Heim. Durch ihren rastlosen Fleiß half ihm seine Gefährtin seinen Hausstand bauen. Der Ehe entsproß ein Sohn.

Bald nach seiner Verheiratung sehen wir Christian Probst im Gemeinbedienst; er fand Anstellung beim städtischen Elektrizitätswerk, die er bis zu seiner vor Jahresfrist erfolgten Pensionierung beibehielt.

Wer mit dem stets etwas wortfargen Manne nur oberflächlich in Berührung kam, hätte bei ihm nicht die geistigen Interessen vermutet, die er tatsächlich hatte. In jüngern Jahren beschäftigte er sich vornehmlich mit Literatur. Auch war er ein Schönschreiber und korrekter Stenograph. Später wurde er mit seinem hervorragenden Vag ein willkommener Sängerkollege. Im Männerchor „Freiheit“ war er Veteran, im Södlklub „Edelweiß“, den er gründete, Ehrenmitglied.

Noch vor kurzem hätte niemand dem Manne seine 65 Jahre zugemutet. Er schien noch derselbe, wie Schreiber dies ihn vor 35 Jahren kennen lernte. Nun hat ihn ein schleichendes Leiden rasch gefällt, den knorrigen Stamm. Nun ist verstummt des Sängers Mund. Das überaus zahlreiche Geleite bei der Totenfeier gab Zeugnis von der Achtung, die er genoss. Er ruhe im Frieden! Seinen Angehörigen sei auch hier unsere starke Teilnahme ausgesprochen. A. Sb.

Im Herbst dieses Jahres feiert die Gewerbeschule ihr hundertjähriges Bestehen. Leider ist die Hoffnung, bei dieser Gelegenheit ein neues Schulhaus beziehen zu können, nicht eingetroffen. Ueber den geplanten Neubau wird erst berichtet werden können, wenn über die Lage der neuen Lorrainebrücke endgültige Entscheidungen getroffen sind. In den letzten 10 Jahren wurden namentlich die Fachkurse der Gewerbeschule stark ausgebaut. Es wurde Unterricht an Pflichtschüler erteilt, zu denen auch die Lehrtöchter zählen, außerdem aber Gehilfenkurse für Buchbinder, Lithographen, Schriftsetzer und Maschinenmeister erteilt. Im März wurden sieben Fachauschüsse gebildet, die zwischen Gewerbe und Industrie und den gewerblichen Bildungsanstalten die Verbindung herstellen sollen. Als neue Kurse wurden ein Kurs für Schriftenschriften und einer für Tonplattenschnitt eingeführt. Besonderes Interesse verdient der Maurerlehrturs, der bezweckt, mehr einheimische Kräfte dem Maurerhandwerke zuzuführen. Die Teilnehmerzahl an diesem Kurse betrug 1925—1926 = 75, wovon 71 Lehrlinge bei Verbandsmeistern, 15 bei nichtorganisierten und 9 bei auswärtigen Firmen angestellt waren. Die Gewerbeschule besitzt neben dem Direktor 8 Lehrer im Hauptamt, 92 Berufslehrer und 41 Fachlehrer, die im Nebenamt tätig sind.

Zum Rektor der Hochschule wurde als Nachfolger von Professor Dr. Schwendimann für das Jahr 1926/27 vom akademischen Senat Professor Dr. Harry Manne ernannt. — Von der juristischen Fakultät der Universität wurden zum Dr. rer. pol. die Herren Jakob Stupanus aus Basel und Georges Fernand Beret von Freiburg promoviert, zum Dr. beider Rechte aber Fräulein Lina Strider von Basel. —

Die Leichenfeier für Professor Dr. Aimé Forster fand am 7. ds. nachmittags unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Anwesend waren die Vertretungen der Gesamtstudentenschaft, sowie auch die Professoren. Für die Universität sprach Rektor Professor Dr. Schwendimann, für die Fakultät Professor Dr. Greinacher und für die Studentenverbindung Halleriana Dr. R. Erb aus Thun. Das Lebensbild des Verstorbenen entwarf Herr Münsterpfarrer Wäber. —

Am 2. ds. starb an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Albert Bächler, der Kanzleichef der Abteilung für Artillerie des eidgenössischen Militärdepartementes.

Am 12. ds. starb im 77. Lebensjahre Herr Eduard von Rodt-Lardin, der Verfasser mehrerer historischer Arbeiten über Bern. —

Ganz unerwartet verschied am 13. ds. nach kurzer Krankheit Herr Ingenieur Willy Schred, einer der bekanntesten Eisenbetontechniker der Stadt. —

Beim Radfahrerkorso verunglückte ein Teilnehmer einer der schönsten Gruppen. Als der Wagen, der das zirka 3 Meter hohe Podium trug, bei der Nationalbank einen Wasserlauf passierte, kam er so stark ins Schwanken, daß Fritz Burthardt, einer der Darsteller der allegorischen Gruppe, das Gleichgewicht verlor und kopfüber auf den Asphalt stürzte. Er blieb bewußtlos liegen und mußte mit einem Schädelbruch ins Spital verbracht werden, wo sich aber sein Zustand rasch besserte, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht. —

Seit einigen Tagen ist der Knabe Otto Krebs, dessen Eltern an der Aare wohnen, verschwunden und befürchtet man, daß der Kleine in der Aare verunglückt ist. —

An der Engestrasse stürzte am 10. ds. abends der 25jährige ledige Architekt Alfred Bürgi mit dem Motorrad und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er tags darauf starb. —

Verhaftet wurden ein Chauffeur und Hilfsarbeiter wegen Diebstahls einer goldenen Damenuhr im Werte von 200 Franken und eine Betrügerin, die sich als Bureaulistin ausgab und in einem Zigarrenladen für ihren angeblichen Chef auf ganz kurze Frist zur Begleichung eines Wechselns Geld entlieh. Als sie gefaßt wurde, hatte sie von dem erschwindeltem Geld bereits 300 Franken verausgabt. —

Auf dem Festplatz des Bernischen Kantonal-schießfestes herrscht schon reges Leben und Treiben. Die große Festhalle geht der Vollendung entgegen, mit dem Bau der Bierhütte und der Rühlwirt-

schaft wurde am 5. ds. begonnen, an welchem Tage auch mit dem Bau der provisorischen Schießanlagen begonnen wurde. —

Kleine Chronik

Schweizerische Volksbibliothek.

(Öffentliche Stiftung.)

Was verkürzt einer Ferienkolonie die Regentage? Eine Wanderbücherei. — Die Leihgebühr kostet im Monat Fr. 1. — für 20 Bände, Fr. 2. — für 40 Bände, Fr. 3.50 für 70 Bände, Fr. 5. — für 100 Bände. Die Transportgebühr für Hin- und Rückführung beträgt je nach Bändezahl Fr. 3. —, Fr. 4.50, Fr. 6. —, Fr. 8. —. Bestellungen sind zu richten an die Kreisstelle der Schweizerischen Volksbibliothek in Bern, Bierhübelweg 11 (Telephon Bollwerk 4231). Dort können auch Benutzungsordnung und Katalog (Preis Fr. 2. —) bezogen werden.

Kunsthalle.

Schweizer-Künstler in Paris.

Die Kunsthalle stellt ihre Haupträume einigen in Paris lebenden Schweizerkünstlern zur Verfügung.

Gerne begibt man sich sicherlich auch an einem heißen Julitage in die angenehm kühlen Räume unseres Musentempels an der Kirchenfeldbrücke, namentlich wenn man weiß, alte, gute Bekannte und nicht zuletzt hervorragende Arbeiten ihrer letzten Schaffensperiode anzutreffen. Man sollte es wirklich nicht unterlassen, solche Gelegenheiten der Fühlungnahme mit den im Ausland arbeitenden Schweizerkünstlern auszunützen.

Die Werke der zehn ausstellenden Künstler sind so angeordnet, daß wir sie für jeden einzelnen schön geschlossen vor uns haben — also im Stillen ohne Störung mit Paul B. Barth, Leo Steck, Raoul Domenjod, Hogg, Boffhard, Buchet, Kuntler, Maeglin, Rud. Müller und Otto Bänninger Zwiegespräche halten können. Paul B. Barth zeigt seine bekannten hervorragenden Qualitäten namentlich in seinem großen Rückenakt und im Frauenbildnis. Barth beherrscht große Formate und zeigt sich als Meister der Farbe. Paul Hogg hat in der Hauptsache Stilleben gemalt, die zum Schönsten gehören, was man in dieser Art etwa in letzter Zeit gesehen hat. André Laurent Kuntler ist ebenfalls ein Stillebenkünstler von bester Qualität, seine Arbeiten sind in frischen Tönen eingepackelt und wirken überaus naturwahr. Théophile Boffhard hat in seinen Arbeiten etwas Märchenhaftes. Seine Bilder wirken wie flimmernde Visionen. Eine meisterhafte Technik, wenn man angesichts der künstlerischen Höhe dieser Werke so sagen darf, erlaubt dem Künstler, die Schätze seiner reichen Phantasie mit leichter Hand auszuenteilen. Raoul Domenjod ist mit prächtigen Landschaften, einigen Blumenstücken und einer Näherin vertreten. Leo Steck liebt Klarheit — Klarheit in Zeichnung und Farbe — aber auch Klarheit im feinsten Ausdruck. So kommt es, daß seine Werke eine tiefe, nachhaltige Wirkung haben — ja man kann von einer „Taufe Christi“ oder einer „mystischen Nacht“ wahrhaft ergriffen werden.

Rudolph Maeglins aquavellierte Landschaften sind voll guter farbiger Impressionen. Georges Buchet ringt offenbar auf seiner Leinwand mit zwei ganz extremen Gestaltungssträften: Ruhige, strenge Sachlichkeit legt ihm Form und Inhalt vor, die eine unstäte Phantasie im nächsten Augenblick wieder zerreißt und in losen Fügen durcheinandervirft. Und was bleibt: Einige Formruinen, zusammengehalten durch eine glückliche Farbigkeit. — Im Vorraum und in den Nebensälen stehen Plastiken von Rudolf Müller und Otto Bänninger. H.

Auswanderung im Jahre 1925.

Die Auswanderung aus der Stadt Bern im Jahre 1925 gab wiederum viel zu schaffen und brachte Erfahrungen verschiedener Arten. Die allgemeine Wirtschaftskrise in den umliegenden Staaten erschwerte auswanderungslustigen Schweizern die Annahme von Arbeit im Auslande, und Einwanderungsländer mit gutem Beschäftigungsgrad, wie die Vereinigten Staaten, verriegelten ihre Grenzen gänzlich. Ueber das Schicksal der nach Kanada ausgewanderten trafen nicht gerade ermutigende Nachrichten ein. Aus Brasilien lehrten drei Familien infolge Fieberkrankheiten wieder in die Heimat zurück, was eine gewisse Zurückhaltung gegenüber neuen Unterstützungsgesuchen zur Auswanderung in diese Länder veranlaßte. Von den mit Unterstützung der Behörden ausgewanderten 56 Personen haben sich 43 nach Frankreich, 6 nach Deutschland, 2 nach Italien, zwei nach Afrika und je eine nach Brasilien, Argentinien und den Vereinigten Staaten begeben.

Steinwildauslegung in den Engelhörnern.

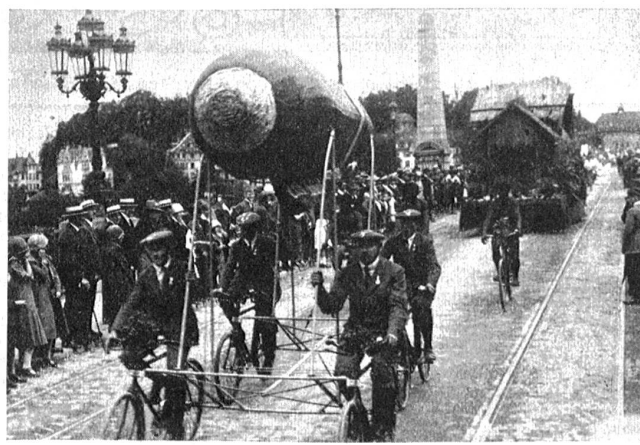
Am 21. Juni wurden die vom Wildpark Harder erworbenen fünf Steinwildtiere (drei junge Geizen und zwei Böcklein) in die Freiheit der Engelhörner ausgelegt. Morgens 8 Uhr trafen die Tiere, sorgfältig in luftigen Holzverschlägen verpackt, auf Lastautos in Meiringen ein, wurden hier auf einen Pferdewagen verladen, und weiter gegen's, die Kehre des Scheideggsträßchens hinan. Auf dem Zwirgi sammelte sich die freiwillige Trägerkolonne, bestehend aus den Wildhütern, Bergführern und anderem Volk, und im Rosenlaui endlich sammelten sich Scharen von Einheimischen und Fremden, um das seltene Schauspiel der Auslegung von Steinwild mitanzusehen. Vom Rurhaus Schwarzwaldalp aus wurde vom „leitenden Ausschuß“ mit dem Fernglas rasch nochmals die in Aussicht genommene Auslegungsstelle abgesucht. Der Präsident des Wildparkvereins Harder, Herr Boh aus Interlaken, erklärte die Stelle, wie überhaupt das ganze Gebiet, als wunderbar geeignet und erteilte seinen Segen.

Heiß brannte die Mittagssonne vom wolkenlosen Himmel herunter, als sich die Träger mit ihrer kostbaren Last dem Rosenlaugletscher zuwandten. Was da geknisp wurde! Den Tieren allerdings mag die Reise im schaukelnden Balanstin oder auf hohem Riß, hangwärts auf holprigen, stellenweise pfadlosen Wegen, ungewohnt genug vorgekommen sein. Endlich war das Ziel erreicht. Gradaus, oben am Auslauf einer steilen Geröllhalde, wölbte sich eine große, lawinensichere und auch Wasser spendende „Balm“. Rechterhand führten Grasbänder zu ausgedehnten, ebenfalls lawinengeschützten Liegföhrenbeständen hinüber. Jedermann stimmte überein: Ja, das ist allerdings eine ganz ideale Stelle, wo den Tieren die Freiheit zurückgegeben werden kann! Rasch bildeten die älteren Sekundarschüler von Meiringen eine Sperrkette, um die Tiere zu zwingen, in der gewollten Richtung abzugehen.

Vom 20. Bundesfest des Schweizerischen Radfahrerbundes in Bern.



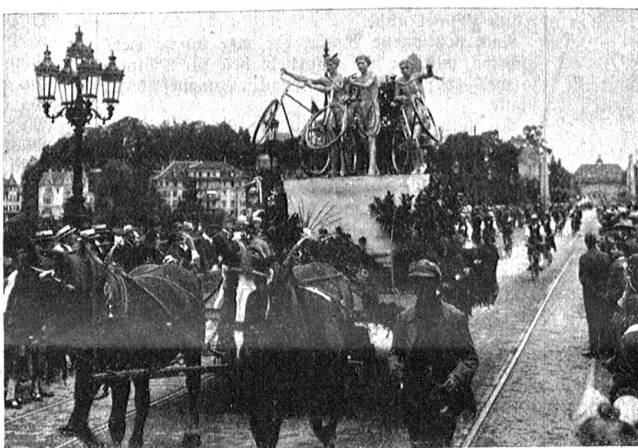
Velo-Club Schattdorf: Der neueste „Küßliber“. (Phot. C. Jost, Bern.)



Radfahrer-Verein Beinwyl a. See: „Riefenzigarre“. (Phot. C. Jost, Bern.)

Vielen Bernern wird die Propaganda für das 20. Bundesfest des Schweizerischen Radfahrerbundes nicht weiter aufgefallen sein, denn heute spricht man doch nur von Autos, Autorennen, Flugmeetings usw., aber alle haben letzten Samstag und Sonntag ihre Meinung einer gründlichen Revision unterziehen müssen. Die Radfahrer, die in Scharen aus der ganzen Schweiz nach Bern gekommen sind, haben der Bundesstadtbevölkerung gezeigt, was mit dem Rad bei unermüdlicher Übung und dem Kunstsinne der Fahrer für eine Fülle des Schönen erreicht werden kann.

Gegen 40,000 Personen haben am Sonntag morgen mit Spannung in den geschmückten Straßen der Stadt dem prachtvollen Preistorio beigewohnt. Mit lautloser Stille fuhr der Festzug vorüber, es war ja ein Zug der Radler. Eine solche große Folge von mit größter Mühe und Arbeit ausgedachten Bildern hatte wohl niemand erwartet. Der eine Beloklub suchte sein Motiv in der Vergangenheit, der andere in seiner heimlichen Industrie und einige in der neuesten Zeit, alle waren aber höchst originell. Speziell erwähnen möchte ich den höchst geschickt dargestellten „Zafklub“ des R. B. Zürich, die Vohwiler mit „Wie der Berner vor 50 Jahren die Leinwand herstellt“, die Diepoldsauer mit der „Stickerindustrie“, Altdorf mit „Pro Zubentute“, Wohlten mit „Fröschenhochzeit“. Eine ganz hervorragende Idee hatten die Schattdorfer, die als lebende



Bern, Cyclist's-Club Länggasse: Plastische Gruppe. (Phot. C. Jost, Bern.)

„Küßliber“ durch die Stadt führen. Der Abstinenzklub Luzern stellte die vielen Vorschriften der Polizei an den Pranger, wie Polizeikontrolle, Fahrvorschriften usw. In der Kategorie Festwagen stellten die Weinwyler die „Zentral-schweizerische Zigarrenindustrie“ dar und der Cyclist-Club Bern versinnbildlichte das „Festplakat“ in ganz famoser Weise. Es wären natürlich noch sehr viele höchst originelle Gruppen zu erwähnen, doch würde es zu weit führen.

Mit dem Preistorio aber war das Bundesfest noch lange nicht beendet, im Gegenteil, am Samstag und Sonntag Morgen und Nachmittag

fanden auf dem Sportplatz Spitalacker noch die verschiedenen Radwettkämpfe statt. Auch hier wurde schöne Arbeit gezeigt. Die Radballspiele waren äußerst spannend, es brauchte hierzu eine große Beherrschung des Rades in den rasch wechselnden Kampfmomenten. Zum Teil erstklassige Leistungen bekam man in den verschiedenen Kunststücken zu sehen, wo speziell die Radler aus Diepoldsau weit hinausragten.

Mit dem Bundesfest war ebenfalls die XIII. Schweizer Militär-Querfeldein-Meisterschaft verbunden, die sich einer großen Beteiligung erfreute. Die Radfahrer sind heute im Militär eine sehr wichtige Truppe, die durch ihre rasche Beweglichkeit Großes leisten kann. Mit Sack und Pack sind die Militärradler um 4 Uhr morgens gestartet. Der schwierige und mühsame Weg führte in den Sand und von dort bis in die Höhe von Jehrenberg und zurück nach dem Beuntenfeld. Die erzielten Resultate wurden als sehr gut bezeichnet.

Der Cyclist's-Club Länggasse, der die Veranstaltung hervorragend organisierende Verein, hat nicht nur an Wettkämpfer und Korso gedacht, er veranstaltete im Variété und Kornhauskeller für die Radlergemeinde zwei gemütliche Feste, wobei das Programm wieder durch Darbietungen von Radlern ausgefüllt wurde. Der ganze Radfahrer-Bundestag ist in allen Teilen gelungen und es wird die Berner Radlerfreunde freuen, wenn es nicht mehr wieder 30 Jahre geht bis zum nächsten Bundesfest in der Bundesstadt. B. H.

Dann wurden die Kästen geöffnet und die Tiere losgelassen. Wie Schlaftrunkene, die sich erst noch an plötzlich hereinflutende Helligkeit gewöhnen müssen, blinzelten sie um sich und orientierten sich in der Runde. Dann übernahm eine der Geißen die Führung und zog in der gewünschten Richtung ab. Die zwei Böcke aber nippten zuerst ein paar Tröpflein Rieselwasser, und nach einigem Kreuzundquer verschwand die Familie im Vegetationsdickicht. Sie hatten ihre Urheimat wiedergefunden.

Andern Morgens früh schon meldete der eifrige Wildhüter, er habe die Tiere vom „Gletscherhubel“ aus „abgespiegelt“ und im gleichen Gebiet, wo sie ausgesetzt worden, wohl aufgefunden. Die Stelle scheint ihnen also zu behagen. Von

Schwarzwaldalp und vom Rosenlaugletscherhubel aus wird es möglich sein, die Tiere in der Freiheit zu beobachten, ohne sie selber zu stören.

Aus aller Welt.

In China und im Balkan fängt
Es langsam wieder an,
Man schlägt sich und verträgt sich dort
So gut man eben kann.
Man ist zwar drinn' im Völkerbund,
Doch schert man sich nicht drum:
Man sagt, es sei ein Hausstreit und
Nichts für das Publikum.

In Nistabhylien muttet's noch,
In Syrien ist was los,
Trotzdem daselbst seit Jahr und Tag
Nacht Ordnung der Franzos'.

Und selbst im braven Tripolis
Noch stets der Funken glüht,
Biewohl sich Mussolini selbst,
Erst unlängst hinbemüht'.

In Westeuropa geht es auch
Noch immer gäng wie gäng,
In Portugal und Spanien herrscht
Zumeistens ein Gedräng'.
In England wird der Kohlenstreit
Schon langsam chronisch schon,
Der Frantofranken aber läuft
Herrn Caillaux flott davon.

In Mailand sieht man Wolken schwer
Vom Gotthard 'rüberziehen,
Man ängstigt sich und grämt sich sehr
Um's sonnige Tessin.
Zwei Zürcbieter reiften hin
Und blieben über Nacht:
Weshalb die Italiannität
In allen Fugen kracht.

Gotta.